

# Demenz als multiprofessionelle Herausforderung – Austausch über die Landesgrenze



Prof. Elsmarie Stricker  
Dozentin und Leiterin Bildung  
im Institut Alter  
elsmarie.stricker@bfh.ch

Wer bietet im deutschsprachigen Raum Demenz-Weiterbildungen an? Mit wem könnte ein fruchtbarer Austausch entstehen? – Eine Internet-Recherche seitens der privaten deutschen Universität Witten-Herdecke führte zur BFH. Bereits beim ersten telefonischen Kontakt wurde klar: Eine direkte Begegnung könnte spannend werden.

Interdisziplinäres Arbeiten geniesst in der Theorie einen guten Ruf, in der Praxis scheitert es aber oft an Hürden unterschiedlicher Art. Dies gilt auch für die Versorgung von Menschen mit Demenz. Wenn beispielsweise Planerinnen, Architekten, Pflegepersonen, Ärztinnen und Ärzte nicht Hand in Hand arbeiten, entsteht Frustration, unter der schliesslich die Versorgungsqualität und damit die von Demenz betroffenen Menschen leiden.

## Fachbereichs- oder Fakultätsgrenzen überwinden

Es gibt unterschiedliche Gründe, weshalb diese unterstützende Zusammenarbeit oft nicht funktioniert. Mit Sicherheit bilden die an Fachbereichs- oder Fakultätsgrenzen gebundenen Bildungsangebote kein förderliches Gefäss für die professionsübergreifende Praxis – es sei denn, das Bildungsangebot mache sich genau diesen Anspruch zu eigen. Im Studiengang Master of Arts Versorgung von Menschen mit Demenz an der privaten Universität Witten-Herdecke, im Ruhrgebiet gelegen, wird diese Herausforderung konzeptionell aufgenommen. Mit dem Ziel, abgestimmte Konzepte für die Versorgung von Menschen mit Demenz zu entwickeln, arbeiten beispielsweise Pflegewissenschaftlerinnen, Sozialarbeiter oder Psychologinnen zusammen mit Ökonomen, Politik- und Verwaltungswissenschaftlerinnen, Architekten, Juristinnen oder Informatikern (Höhmman 2014: 45).

Die Uni Witten-Herdecke ist bei vielen Demenzfachleuten bekannt durch das seit 2005 bestehende «Dialog- und Transferzentrum Demenz» am Institut für Pflegewissenschaft. Dieses hat den Auftrag, den Dialog zwischen Forschung und Praxis in der Versorgung von Menschen mit Demenz zu fördern. Erkenntnisse aus der Demenz- und Versorgungsforschung sollen die Praxis erreichen, aber auch umkehrt soll der Transfer von der Praxis hin zur Wissenschaft unterstützt werden. Hintergrund ist die Erkenntnis, dass zwar jährlich eine riesige Menge wissenschaftlicher Beiträge zum Krankheitsbild Demenz in meist englischsprachigen Fachzeitschriften

erscheinen, die aber aus unterschiedlichen Gründen nur unzureichend in der Pflegepraxis ankommen, beispielsweise wegen des schwierigen Zugangs oder mangelnder Zeit. Der Masterstudiengang der Universität Witten-Herdecke, zum ersten Mal 2013 gestartet, passt in diese Zielrichtung. In einem berufsbegleitenden Teilzeitstudium werden Berufsleute mit Studienabschlüssen unterschiedlicher Art in einer gemeinsamen Klasse für die vielfältigen Herausforderungen des Berufsfeldes Demenz weitergebildet.

## Multiprofessionelle Versorgung

Ulrike Höhmman, Studienleiterin dieses Angebots, betont die Wichtigkeit der fachübergreifenden Zusammenarbeit: «Um Menschen mit Demenz zu schützen und zu stärken, müssen ihre Selbständigkeit, ihre Würde und soziale Teilhabe in den unterschiedlichen Krankheitsphasen sowie ihre jeweilige Lebenssituation berücksichtigt werden. Dies konfrontiert nicht nur die Berufsgruppen, die die Betroffenen unmittelbar pflegen, sondern auch Menschen, die diese Versorgung im weiteren Sinne planen und unterstützen, mit komplexen Herausforderungen» (Höhmman 2014: 44). Zu diesen Berufsgruppen gehören neben Pflege, Betreuung, Medizin, Therapie beispielsweise auch Architektur, Versicherer und Ökonomen, Bau- und Planungsbehörden, Vormundschaftsbehörden oder Juristinnen und Juristen. Denn «... die Forschung zeigt, dass erst eine Orientierung am gemeinsamen «Ganzen» dazu führt, dass die Einzelbeiträge vieler unterschiedlicher Akteure ihre volle Kraft entfalten können» (ebd.).

Zu Beginn des Studiengangs wird zunächst eine gemeinsame fachliche Basis hergestellt, im zweiten und dritten Studienjahr beginnt dann die Projektphase, während der ein reales multidisziplinäres Projekt bearbeitet wird.

### Interprofessionelle Ausrichtung auch in Bern

Auch in Bern wird eine interdisziplinäre Richtung verfolgt. Das Institut Alter der BFH hat eine fachbereichsübergreifende Ausrichtung mit dem Auftrag, in enger Zusammenarbeit die entstehenden Synergien zur Entwicklung nachhaltiger und zukunftsweisender Handlungsstrategien für eine sich demographisch wandelnde Gesellschaft zu nutzen. Der DAS-Studiengang Demenz und Lebensgestaltung der BFH wurde 2009 zum ersten Mal durchgeführt. Schon damals hatte er diesen professionsübergreifenden Anspruch, wonach medizinische, pflegerische, gerontologische, psychologische, sozialwissenschaftliche und gesellschaftliche Sichtweisen verbunden werden, um unter dem Fokus der Lebensgestaltung Voraussetzungen für die Gestaltung einer optimalen Betreuungsqualität zu schaffen. Seitens der Dozierenden fliessen unterschiedliche fachliche Perspektiven ein, aber auch die Teilnehmenden entstammen unterschiedlichen Berufsgruppen. Während das Spektrum der Berufsgruppen bei den Teilnehmenden in Witten-Herdecke faktisch sehr breit ist – beispielsweise mit Planern, Ökonominnen oder Architekten als Teilnehmenden –, bilden im Berner Studiengang bisher die betreuungsnahe Berufsgruppen nach wie vor die grosse Mehrheit. Möglicherweise widerspiegelt sich darin, dass in der Schweiz das Phänomen Demenz noch fast ausschliesslich als Herausforderung der Pflegeinstitutionen gesehen wird und noch zu wenig in ihrer gesamtgesellschaftlichen Relevanz. Nicht zuletzt weist aber die 2013 verabschiedete Demenzstrategie von Bund und Kantonen (BAG & GDK 2013) auf diese sehr viel breitere gesellschaftliche Relevanz und Verantwortlichkeit hin.

### Zwei gemeinsame Tage in Bern

Gut ein halbes Jahr nach der ersten telefonischen Kontaktnahme zwischen den beiden Studienleiterinnen Prof. Dr. Ulrike Höhmann und Elsmarie Stricker machte sich Anfang Juli 2014 eine Gruppe von 15 Studienteilnehmenden und zwei Lehrpersonen aus Deutschland für zwei Tage in Richtung Bern auf. Am ersten Tag besuchten sie einen an der BFH stattfindenden Studientag zum Thema «Integrative Validation» mit Nicole Richard (Begründerin des Instituts für Integrative Validation im deutschen Kassel; sie ist leider wenige Tage nach ihrer Rückkehr nach Deutschland völlig unerwartet verstorben). Der zweite Tag war einer gegenseitigen Präsentation der beiden Studiengänge gewidmet: je einem Überblick über die Versorgungs- und Finanzierungssituation in Deutschland und der Schweiz, dann aber vor allem der gegenseitigen Vorstellung und gemeinsamen Diskussion von Studierenden-Projekten. So berichtete beispielsweise eine Studentin über die Vision und bisherige Planungsschritte zum Thema «Demenzdorf als stationäre Versorgungsform für Menschen mit Demenz» im Rheinland. Eine andere Studentin stellte ihr Projekt «Kommunale Versorgungsstrukturen für Menschen mit Demenz» für die Stadt Erkrath vor, mit dem in einer ganzheitlichen Sicht Angebote für Menschen mit Demenz, für deren Angehörige sowie für interessierte Bürgerinnen und Bürger und für Fachpersonen reali-

siert werden sollen. Ein weiteres Projekt beschäftigte sich mehrperspektivisch mit Chancen und Risiken von Demenz-Wohngemeinschaften. Von den Berner Teilnehmenden wurden ein im Rahmen des DAS-Studiengangs erarbeitetes Projekt «Zugehende Beratung» der Alzheimervereinigung beider Basel sowie eine kleine empirische Sondierstudie zum Thema «Fähigkeiten von Menschen mit Demenz» vorgestellt.

### Ein Treffen, das Spuren hinterliess

So unkompliziert das Treffen zustande kam, so befruchtend gestaltete es sich. Für spannende Themen war gesorgt. Im Zentrum standen aber Begegnungen. Über alle länder- und Bildungsumgebung-bedingten Unterschiede verbanden das gemeinsame Thema Demenz, der multi- resp. interprofessionelle Ansatz, die Erkenntnis, dass es noch viel zu tun gibt, und die Lust, mutige Projekte anzupacken – ohne sich lähmen zu lassen durch die suboptimalen Rahmenbedingungen sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz. Dies gilt für die Praxis ebenso wie für die Verantwortlichen der beiden Bildungsangebote. Manche Inspiration blieb zurück und wird früher oder später Frucht tragen. Und das Gespräch geht weiter. Im März steht ein Besuch der Berner DAS-Studierenden in Witten-Herdecke an. ●

#### Literatur:

- Höhmann, U. (2014): Multiprofessionelle Herausforderungen. Ein neuer Studiengang für die «Versorgung von Menschen mit Demenz». Dr. med. Mabuse, Nr. 209, 44–46.
- BAG & GDK (2013): Nationale Demenzstrategie 2014–2017.

## DAS Demenz und Lebensgestaltung

### Nächste Durchführung

November 2015 bis November 2017

### Anmeldeschluss

31. Oktober 2015

### Weitere Informationen und Anmeldung

alter.bfh.ch

Web-Code: D-GER-3